

**Heute sowie Freitag, Sonnabend, Sonntag** Tadel-Butter 63 Pf. mit 5% Rab. o. 68 Pf. mit 5% Rab. 1/2 Pfund gratis von Kakao's Melberbitt. seit Jahren eingeführt. **Molkerei-Butter-Ersatz 48 Pf.** mit 5% Rabat. Marke "Wähle selbst" Margarine vom deutsch Reichs-Patentamt. gefch. 1. Pf. Albert Knäusel, Untere Leipzigerstr. 20. Obere Leipzigerstr. 72. Schmeerstr. 21. Bernburgerstr. 15. Gochstraße 9. Jägerallee 2.

### Der erzberedete Herr Delcassé.

Nachdem Herr Theophile Delcassé bei der Toulonner Flottenparade jenen missglückten Bluff verjagt hatte, der Europäischen ungetriebenen Flotte der Republik ins Mittelmeer, um dort zu manövrieren. Aber diese Armada, welche nach der Besichtigung des Ministers in einer Briefstudie bereit ist, ins offene Meer zu fahren und überall dort einzugreifen, wo man sie braucht, scheint auf dem offenen Meere doch nicht die glorreiche Haltung gewahrt zu haben, mit welcher sie auf der geschichtlichen Rede von Toulon die überwachende Begleitung des Herrn Delcassé erregt hatte. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ stellen des Kriegsministers Lebonen „Nous sommes archiprêts!“ vom 15. Juli 1910 mit dem Delcasséschen Wort: „Für alle Eventualitäten bereit!“ vom 10. September 1911 nebeneinander und lassen sich dann aus Paris über die tragikomischen Ergebnisse der erzberedeten Delcasséschen Flotte berichten:

„Nach einer Schilderung Ludovic Naubeaus im „Journal“ war letzts Mittwochs abend die Lage der beiden einander gegenüberliegenden französischen Mittelmeerflotten folgende: Das vom Admiral und früheren Marineminister Boudé de Laperrère befehligte Geschwader, bestehend aus den fünf „Dantons“ und den Kreuzern „Gant-Gambetta“, „Gagarin“, „Waldemar-Roussin“ und „Mischel“, sowie zwei Abteilungen von Torpedofängern, bildete in der Rede der Salins-Spines die andere Flotte unter dem Befehle des Admirals Aubert, bestehend aus den sechs Schlachtschiffen der „Patrie-Klasse“, sieben alten Schlachtschiffen, den Kreuzern „Gloire“, „Marcellin“, und „Admiral Aube“, sowie ebenfalls zwei Abteilungen von Torpedofängern und den Torpedobootgruppen von Toulon und Ajaccio. Wegen 3 Uhr morgens signalisierten die Kreuzer der ersten Flotte, der belagerten, dem Admiral de Laperrère, daß die feindliche Flotte des Admirals Aubert plötzlich die Rede zu verlassen und durch die östliche Fährstraße zu entfliehen suche.

Wir verbrachten die Nacht mit Kreuzen bei völlig ausgelöschten Feuer 20 Seemeilen südlich von der Insel Porquerolles. Auf den Bericht unserer Celestirats machten wir uns sofort auf die Jagd und bemerkten jenseit der Sebant-Insel die feindliche Streitmacht, wie sie östwärts floh. Allmählich hielten wir sie ein und der Admiral Aubert mußte den Kampf aufnehmen. Um 7 Uhr morgens waren die beiden Flotten nicht einander nur noch 5 Kilometer entfernt. Sicherlich hätte, wenn diese Nacht nicht figniert und schweigend gewesen wäre, eine dicke Rauchwolke von den Schüssen den Raum erfüllt. Da tauchten plötzlich die Flotten in wattierte Tiefen eines Nebels, der über die Wellen kroch. Die Flotten verloren sich aus den Augen. Um 8 Uhr war der Nebel so dicht geworden, daß die Fahrzeuge, die hintereinander in einer Linie zogen, einander nicht mehr sahen. Vom Hinterteil des „Mitrabau“ aus war es unmöglich, den „Dibrot“ zu entdecken, der in der Entfernung von weniger als 400 Metern folgte.

Unter solchen Umständen erachteten die Admirale, daß es gefährlicher sei, die Schiffe hatten zu lassen, als weiter zu fahren. Die beiden feindlichen Geschwader setzten also ihren Weg fort, indem sie keine anderen Hilfsmittel hatten, als Hörsignale, d. h. Trompetengelächter und Nebelhornschreien. Um 9 Uhr 30 Min. zerstreute die Sonne wie mit einem Zauberstrahl die Wolken. Was entdeckten wir? Das ganze Schlachtfeld war in seltsamster Weise verwirrt. Drei der „Dantons“, der „Mitrabau“, der „Danton“ selbst und der „Candorcel“, fanden sich noch in einer gewissen Nähe voneinander; aber der „Voltaire“ war weit von ihnen nach Osten abgetrieben worden und stand buchstäblich vier feindlichen Schlachtschiffen vom Typus „Patrie“ gegenüber. Unter fünfter „Danton“, der „Dibrot“, der dem „Mitrabau“ hätte folgen müssen, wurde 5 Seemeilen westlich bemerkt. Der „Suffren“ war von seinem Geschwader Aubert durch die drei großen Kreuzer „Gambetta“, „Gagarin“, „Gant“ und „Ernest-Renan“ des Geschwaders Laperrère getrennt. Dagegen waren sechs von den sieben alten Kanenschiffen genau in ihrer Schlachtlage geblieben. Diese Fahrzeuge kommen nämlich aus dem Ocean und aus dem Mittelmeer: ihre Offiziere und ihre Mannschaften sind daher gewöhnter als die des Mittelmeeres, sie sind weiler zurück zu finden und trotz diesem gemeinsam ihre Evolutionsfortschritte. Das einzige Schlachtschiff, das von seiner Gruppe entfernt wurde, der „Suffren“, wird von einem Offizier befehligt, der nicht aus den Nordmeeren kommt.“

Man denke sich nun einmal, was bei solchen Zerstreutungen der Streitkräfte in einer wirklichen Schlacht vorgefallen wäre. Eine furchtbare Zerstückung wäre unter solchen Umständen unvermeidlich gewesen.

### Kalle und Umgebung.

Salle a. S., 14. September.

#### Eine bedeutungsvolle Entscheidung für Jäger.

Das Kammergericht hat eine Entscheidung gefällt, welche für Jäger von erheblicher Bedeutung ist. Nach der Gadorbnung für das Königreich Preußen vom 15. Juli 1907 kam der Bezirksausschuß die Schonzeit für Rehfährer auf ein ganzes Jahr vorzuziehen. Gegen einen beratigen Beschluß der Jäger M. verfahren haben, indem er zur Schonzeit ein Recht angefochten habe, welches er für eine Rade angesehen hatte, da das Tier ziemlich groß war. Nachdem ein Sachverständiger das Tier für ein Rehfaß erklärt hatte, wurde M. von der Straf-

kammer zu einer Geldstrafe verurteilt, weil er fahrlässig gehandelt habe, indem er das Rehfaß erlegte; wenn er nicht genau wußte, ob es sich um ein Rehfaß oder eine Rade handelte, so mußte er darauf verzichten, auf das Tier zu schießen. Einen Schuß durfte er erst dann abgeben, wenn er sich genau vergewissert hatte, daß es sich nicht um ein Tier handelte, welches in der Schonzeit lebe. Die Revision des Angeklagten wurde vom Kammergericht als unbegründet zurückgewiesen und u. a. ausgeführt, die Vorentscheidung ist von einem Revisorsitzung nicht beherzigt. Einwandstreit nehme die Strafammer an, daß M. sich genau vergewissert hätte, ob er ein Raß oder eine Rade vor sich habe. War er nicht in der Lage, sich darüber klar zu werden, so mußte er es unterlassen, auf das Tier zu feuern.

#### Sind Fortbildungsschullehrer mittelbare Staatsbeamte?

Ueber diese Frage, die in Bezug auf die Erlangung des Steuerrechts der Beamten für die Fortbildungsschullehrer von allgemeinem Interesse ist, hat das Reichsgericht jetzt eine Entscheidung gefällt, die wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung Beachtung verdient.

Das Reichsgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß jeder Fortbildungsschullehrer, die in der Hauptfache aus kommunalen Mitteln unterhalten wird, der Charakter einer öffentlichen Unterweisungsinstitution innewohnt. Aus diesem Grunde hat auch das Oberverwaltungsgericht mehrfach dahin entschieden, daß die aus kommunalen Fortbildungsschulen unterrichtenden Lehrer in Bezug auf ihr Verhältnis zum Staatsorganismus als mittelbare Staatsbeamte anzusehen sind. Nach der Verfassungsurkunde haben die öffentlichen Lehrer die Rechte und Pflichten der Staatsbeamten. Danach würde die Beamtenbeziehung der an öffentlichen Fortbildungsschulen angestellten Lehrer sich unmittelbar aus der Verfassungsurkunde herleiten lassen. Diese Bestimmung der Verfassung wird aber von einigen Rechtslehrern als „Zutunrecht“ aufgefaßt, solange das verheißene Unterrichtsrecht nicht erlassen ist. Man erklärt aber das Allgemeine Landrecht alle öffentlichen Schulen für Verwaltungen des Staates, und man könnte auch hieraus die Beamtenbeziehung aller Lehrer folgern. Es genügt aber die Tatsache zur Beurteilung, daß die Fortbildungsschulen vom Staat zu einer öffentlichen Unterweisungsinstitution gemacht sind.

Es ist noch die Frage von Bedeutung, ob der Fortbildungsschullehrer mit seiner Bestellung angefaßt ist, um das Steuerrecht der Beamten zu erlangen. In dieser Beziehung hat das Reichsgericht angenommen, daß eine feste Bestellung vorliegt, wenn ein bestimmtes, nicht nach der einzelnen Leistung bemessenes Honorar gewährt wird.

#### Aquarien- und Terrarien-Ausstellung des Vereins „Daphnia“ in Wintergarten.

Zweifellos die größte Gegendwürdigkeit der glänzend beschickten Ausstellung sind die am 5. d. M. geborenen Zwergchamäleons (Chamaeleo parvulus). Bisher ist es nämlich nur einmal gelungen, das Chamäleon in der Gefangenschaft zur Fortpflanzung zu bringen, und zwar glückte das vor ca. 15 Jahren dem Altmeyer der Terrarienkunde, Baron v. Hüffer. Trotzdem er mehrere tausend Chamäleons pflegte, hatte er auch nur in diesem einzigen Falle den gewünschten Erfolg. Doch schon nach wenigen Stunden war die junge, überaus zarte Nachzucht wieder gestorben. Seit dieser Zeit ist kein weiterer Fall der Fortpflanzung des Chamäleons in der Gefangenschaft bekannt geworden. — Ein Mitglied der „Daphnia“ hatte nun das außerordentliche Glück, gerade kurz vor Eröffnung der Ausstellung von einem Zwergchamäleonweibchen mit 7 Jungen beschenkt zu werden. Das Zwergchamäleon ist lebend gebärend im Gegensatz zu allen anderen Chamäleonarten, die sämtlich Eier legen. Die wie bereits erwähnt, am 5. d. M. geborenen Jungtiere erfreuen sich bis jetzt einer tadellosen Gesundheit; sie freuen bereitwillig allerfeinsten Mägen, Spinnen und sonstige Insekten und legen begierig kleine Wassertröpfchen von den Zweigen ihres Behälters. Hoffentlich gelingt es, einige der reizenden Tierchen, die das Entzücken aller, besonders der Damenwelt bilden, glücklich durch die schwierige Jugendperiode zu bringen.

Im Nachbarterrarium thront auf luftigen Zweigen mit ernster Würde die glückliche Mutter. Mit sichtbarem Wohlbehagen läßt sie sich, fast schneibensformig aufhocken, von den Strahlen der Nachmittags Sonne durchwärmen. Nur die munteren Augen sind in fortwährender Bewegung. Man beachte nur die wunderbare Einrichtung dieser Augen, die in feiner anderer Tierfamilie auch nur annähernd ähnlich zu finden ist. Wie zwei hochgewölbte Halbglöser treten die Augäpfel hervor, und ihre Bewegung erfolgt vollständig selbständig, so daß also das Tier mit dem einen Auge a. B. nach rechts oben und gleichzeitig mit dem anderen Auge nach links unten sehen kann. Auf diese Weise wird die Steifheit des Stabens, der fast unbeweglich ist, ausgeglichen. Während nun das Chamäleon gewöhnlich ruhig daliegt oder mit großer Langsamkeit und Behutsamkeit in seinem Behälter herumtollt, ändert sich das Bild sofort, wenn einige Futterfliegen umherfliegen, und nach allen Richtungen rollen die Augen. Das Tier ist in fieberhafter Erregung. Endlich hat sich eine Fliege in Schußweite niedergelassen, scharf wird das Opherament fixiert, und nach mehrfachen Zielen schnellert der Jungenaugen heraus. Mehrmals auf ganz überaus große Entfernungen, weit über die eigene Körperlänge des Chamäleons, weiß es mit ganz unsehbarer Sicherheit das Futtertier zu treffen. An der Spitze der Zunge befindet sich eine flebrige, fadenartige Verdickung. An diese wird die Fliege angeheftet, dem Mund zugeführt und behaglich und gründlich gefressen. Ganz ähnlich geht das Trinken vor sich. Auch die an den Zweigen hängenden Wassertropfen

werden mit der Zunge beschosen. — Hochinteressant ist der farbige Wechsel des Chamäleons. Während des Schloßes zeigt unter Chamäleon fast stets eine helle, zitronengelbe Färbung am Tage dagegen im normalen Zustande ist die Färbung weiß grauweißlich mit einem rötlichen Anstrich; in Erregung dagegen kann man fast alle Farben nennnen beobachten. So hat der schon vorerwähnte Altmeyer der Terrarienkunde, Baron v. Hüffer, an einem Tiere innerhalb eines Jahres nicht weniger als 96 verschiedene Farbtöne beobachtet.

Auch sonst bietet die Ausstellung noch eine Fülle ganz außerordentlich sehenswerter Objekte, so daß der Besuch derselben nicht warm genug empfohlen werden kann!

#### Vereins- und Versammlungsnachrichten.

**Der Feld-Verein, E. B.** ladet seine Mitglieder mit Angehörigen und Gästen für nächsten Sonntag, den 17. ds. Monats, mittags 10 Uhr zum Besuch der außerordentlich sehenswerten Terrarien- und Terrarien-Ausstellung des hiesigen Vereins „Daphnia“ nach dem Wintergarten ein. Der Feld-Verein, der besteht ist, nicht nur die Stelle zu fördern, sondern auch den Sinn für die Natur zu wecken, glaubt, daß viele seiner Mitglieder gern diese Anregung folgen werden, zumal für laudliche Führung gelogt ist und diese Ausstellung eine der größten und vollkommensten ihrer Art in ganz Deutschland ist. Eintrittskarten sind bis Sonntag früh 9 Uhr beim Vorstehenden, Herrn Juchacz Tittel, Schmeerstraße Nr. 12, zum weitestlich ermäßigten Preise von 25 Pf. für Erwachsene, 15 Pf. für Kinder, gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte, zu entnehmen.

#### Der Verein der Cafetiers

von Halle und Umgegend hatte am Dienstag nachmittag seine Mitglieder im Cafe Monopol zusammenberufen, um in der Frage der Polizeistunde zu beraten. Der Verein war an die Polizeiverwaltung herangetreten und hatte sie gebeten, in Anbetracht der besonderen Verhältnisse (kurze Berufszeit, Teuerung aller Lebensmittel, vermehrte Ausgaben durch mannigfache amtliche Bestimmungen, bessere Zustandhaltung der Räume usw.) die Polizeistunde bis morgens 4 Uhr zu verlängern, wie man dies in anderen und kleineren Städten unserer Provinz seit langem hat. Halle als Knotenpunkt der Eisenbahnen veranlaßt viele Reisende, die hier mehrstündige Nachtaufenthalte haben, nach dem Innern der Stadt zu gehen und sich hier zu unterhalten. Da um diese Zeit Konzert- und andere Solale schon geschlossen, so bleiben den Fremden nur die Cafés übrig. Die haben aber zu frühen Schluß. Eine Verordnung des Vereins ist beim Herrn Oberbürgermeister Dr. Rixe persönlich vorzulegen geworden. Herr Dr. Rixe habe sich ablehnend verhalten. Man beschloß, nunmehr dem Regierungspräsidenten in Merseburg die Wünsche vorzutragen. — Schließlich wurden noch über Sterbe-, Darlehns- und Unterfütungsgefasse des Verbandes deutscher Cafésaushaber Mitteilungen gemacht.

#### Hallischer Fußballport.

Fußballport. Sportklub I spielte im Verbandsfinale gegen Bader III mit 3:3 unentschieden. — Sportklub III schlug Eintracht III überlegen mit 6:3.

#### Gerichtsverhandlungen.

##### Strassammer.

Halle a. S., 13. Sept. 1911.  
Mit der Mitgel.

Der 33jährige Dienstknecht Wilhelm Köde aus Eisdorf geriet am 27. Mai auf einem dortigen Gute mit einem 10jährigen Pferdebock in Wortwechsel. Er ist wegen Roheitsvergehens bereits vorbestraft.

Der jüngere Knecht wurde von ihm tüchtig ausgepackt und tief schließlich ärgerlich, er werde Köde mit dem Beien aus Maul schlagen. Köde griff darauf sofort zu einer Mißgabel und verlegte damit dem andern einen heftigen Schlag über den Kopf. Der so roh Mißhandelte erlitt zwei sehr erhebliche Verletzungen und mußte zum Arzt gebracht werden. Nach dessen Gutachten konnten die Wunden eventuell lebensgefährlich werden. Zum Glück verheilten sie glatt, der Verlegte war aber zwei Wochen lang arbeitsunfähig.

Das hiesige Schöffengericht verurteilte Köde wegen der brutalen Gewalttätigkeit zu zwei Monaten Gefängnis.

Gegen diese Strafe legte er als zu hoch Berufung ein, zog diese aber während der Berufungsverhandlung auf den Rat des Vorstehenden als ausichtslos zurück.

##### Streit mit der Post.

Der 62jährige Karlsruhermeister Friedrich Dämmmer in Wettin kam zu Beginn dieses Jahres den wiederholten polizeilichen Aufforderungen, Steine von seinem Grundstücke entfernen zu lassen, nicht nach, weil er sich zu deren Beseitigung nicht für verpflichtet hielt. Er geriet in der streitigen Angelegenheit auch mit dem Bürgermeister persönlich in Konflikt und wurde wegen Verletzung des Stadtvertrages schöffengerichtlich zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen Nichtbefolgung der polizeilichen Aufforderungen erhielt er schließlich ein Strafmandat über

#### Ein bezaubernder Anblick

ist ein jugendliches, blühendes Antlitz. Durch den glänzenden Glanz des Wunderschmucks können Sie sich diese Freude bis ins hohe Alter hinein erhalten.

**Chauffeur- und Livree-Bekleidung** fertig und nach Mass **G. Assmann, Hoflieferant** Markt 15/16. Abteilung: Uniformfabrik.



leben waren und die Ueberlebenden den fortlaufenden Herden gefolgt waren. Von anderer Seite wird noch konstatiert, daß dem die Tiefe des Wassers untersuchenden Unteroffizier Dietrich das Wasser bis etwa an die Hüften ging. Nur zwei bis drei Hufe wurden aus dem Krümel von Weizen und Weiden genommen, dann war alles still, und keiner der Berunglückten erschien mehr an der Oberfläche des Wassers.

**Beleidigungsangelegenheiten.**

Bei dem Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 17 Freibern von Bodenhausen ist, wie aus Pirna den „L. N. N.“ gemeldet wird, folgendes

**Telegramm des Königs von Sachsen**

eingetroffen: „Ich spreche dem 1. Infanterie-Regiment Nr. 17 Kaiser Franz Josef, König von Ungarn, bei dem schweren Unglücksfälle, welchem so viele brave Mannen zum Opfer gefallen sind, mein herzlichstes Beileid aus. Friedrich August.“

Der Kommandeur sandte folgendes Antwortschreiben an: „Ew. Majestät spreche ich im Namen des Regiments den aufernterungswürdigsten Dank aus für die gnädigen Beleidigungsworte anlässlich des schweren Unglücksfalles, dem ein Unteroffizier und neun Mann, die ihren Offizieren mit rücksichtslosem Schicksal folgten, heute im Dienst zum Opfer fielen. Freiherr von Bodenhausen.“

Der Kommandeur sandte folgendes Antwortschreiben an: „Ew. Majestät spreche ich im Namen des Regiments den aufernterungswürdigsten Dank aus für die gnädigen Beleidigungsworte anlässlich des schweren Unglücksfalles, dem ein Unteroffizier und neun Mann, die ihren Offizieren mit rücksichtslosem Schicksal folgten, heute im Dienst zum Opfer fielen. Freiherr von Bodenhausen.“

Wie aus Olshagen, die Garnison des 17. Infanterieregiments gemeldet wird, stammen die verunglückten Mannen: der 24jährige Unteroffizier Dietrich aus Döbeln (Sohn eines Lokomotivführers), Gefreiter Adolphe aus Friedrichroda, Gefreiter Postart aus Babenau, Zimmermann aus Jülichau, Sut aus Dresden, Börner aus Clausnitz, Grubel aus Hohnau, Weidemann aus Böhla, Dronoski aus Mietzken (Oberpfälzer), Kretzsch aus Callenberg. Einige der Eritrunkenen werden auf Wunsch der Angehörigen in die Heimat übergeführt. Die übrigen werden voraussichtlich am Freitag in Pirna zur letzten Ruhe beigesetzt.

**Vermischtes.**

**Ueber die Vernichtung des „M. III.“**

wird dem „L. N.“ noch mitgeteilt: Von dem gewaltigen Schiffswerker, der noch den ganzen Vormittag über dem Wandersfeld getretzt hat, ist nichts mehr übrig geblieben als die Gondel. Diese Gondel, die 300 Meter über der Erde verschwindend klein aussieht, liegt nun als riesiger eiserner Koloss bewegungslos und fast bedingt auf der Erde. Die zwei Propeller, die einen Durchmesser von Mannesgröße haben, ragen zu beiden Seiten hoch in die Luft.

**Setzung der Katastrophe**

Wir hatten gestern nachmittags eine kurze Fahrt unternommen und flogen heute früh um 6 Uhr wieder auf. Wir hatten mit außerordentlich starkem westlichen Wind zu kämpfen und wurden trotz aller Bestrebungen, die Höhe in Gült zu erreichen, nach Nordosten abgetrieben. Da es ausgeschlossen erschien, gegen den sehr starken Wind anzugommen, beschloß Hauptmann George, zu landen. Ueber das Dorf Butow und Klempenow schwebten wir ziemlich tief am Boden dahin. Jenenits Klempenow erschien die Talniederung, in der wir uns jetzt befinden, zum Landen außerordentlich günstig. Wir zogen die Keilseile und das Luftschiff sank schnell zu Boden. Die Gondel stieß mehrere Male heftig auf dem Stoppelader auf, und im gleichen Augenblick erlöste über uns ein furchtbarer Knall. Der Gasinhalt des Ballons war explodiert und die lichterloh brennende Säule fiel in südlicher Richtung von dem Ballon weg auf die dicke Grasfläche, die sich sofort entzündete. Wir hatten die Gefährdung nicht verlassen, sprangen sofort in der entgegengehenden Richtung aus der Gondel und eilten in das nachfolgende Weidengebüsch, weil wir befürchteten, daß auch unser Benzinhalt explodieren würde. Als dies nach einiger Zeit glücklicherweise nicht eintrat, näherten wir uns wieder dem Schiff, das jetzt als klägliches Wrack vor uns lag, nachdem es uns noch kurze Zeit vorher über die Erde dahingetragen hatte. Die Ursache der Gasexplosion wird wohl darin zu suchen sein, daß sich beim Ziehen der Keilseile die Ballonhülle an der Keilseile stark erhitzte und das Gas entzündete. Die Detonation war so heftig, daß im weiten Umkreise die

Fensterhebeln in den Dörfern zertrümmert wurden. Aus Gült wurden die nötigen Hilfsmittel und Last-Automoobile hierher beordert. Auch Bauerngepanne sind requiriert worden, um die Reste des Schiffes fortzuschaffen. Die Gondel wird noch zu gebrauchen sein, wenn sie wieder repariert ist. Die Katastrophe ist ein Erlebnis, das mir, so schnell es sich eingetretet und vorübergegangen ist, in allen seinen Einzelheiten für mein ganzes Leben im Gedächtnis bleiben wird.“

**Verhastet.**

**Lübeck, 14. Sept.** Der Bauergehör Dierdorf aus Bonn, der mit einer Tonne die Kette zu Fuß durch Deutschland machen wollte, ist spurlos verschwunden.

**Schadenfeuer.**

Aus Bonn wird gemeldet: Ein großer Waldbrand ist bei Affer und Giesdorf ausgebrochen. Das Feuer verbreitete sich rasend. — Weitere Brände werden aus Duisburg, Weilerow, Königsfeld und Müllenhach gemeldet. — Weiter erhalten wir aus Prag die Nachricht: Das Bad Sangerberg wurde am 13. Sept. von einem großen Brande heimgekehrt, welcher bis nachmittags 40 Häuser vernichtete. 100 Familien sind obdachlos, es herrscht unter ihnen große Not. — Aus aus Komorn meldet man aus einem Brande der Ortschaft Gula (Ungarn) sind 95 Häuser samt Nebengebäuden, Getreide- und Futtermittelvorräten abgebrannt. Der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Kronen. In derselben Ortschaft sind vor einigen Tagen 17 Häuser abgebrannt.

**Jubiläumfeier des Vereins Deutscher Freimaurer.**

Vor 50 Jahren wurde unter den Augen des damaligen Protectors der deutschen Freimaurer, Kaiser Wilhelm I., zu Potsdam der „Verein Deutscher Freimaurer“ begründet. Es war zu Pfingsten des Jahres 1861 in den Räumen der Loge „Teutonia“. Seine Schritte auf der Entwicklungsbahn waren nicht immer glücklich; aber einflussvolle Männer in der Leitung des Vereins nahmen jedoch nach und nach, ihn auf die rechte Bahn zu lenken und ihn zu einem Förderer des freien, freimaurerischen Lebens in den Großlogen und ihren Tochterlogen zu gestalten, zu einem Faktor, der nicht in den Organismus der Logen einzureicht, vielmehr durch Preisausreibungen, durch hervorragende literarische Produktionen, durch Verbreitung richtiger Anschauungen über Zwecke und Ziele der Freimaurerei, Ausgleich der Gegensätze in den Logen der Logenwelt, Vertiefung der freimaurerischen historischen Forschung und Anpornung zur Betätigung freimaurerischen Wirkens anregenden und befruchtenden Einfluß ausübt.

So fand der Verein, der sich, wie dies der deutschen Freimaurerei eigen, auch von allen politischen Einflüssen und Beeinflussungen fernhält und schon über 12,000 Mitglieder aus den verschiedensten „Logenlogen“ Deutschlands zählt, mit Stolz sein goldenes Jubiläum feiern.

**Verhaftet.**

**Thann, 14. Sept.** Als mutmaßlicher Täter des Raubmordes an der Witwe Weber wurde ein arbeitsloser Mensch namens Wreza aus Badenweiler verhaftet. Er war am Tage vorher am Tatort beobachtet worden und durch einen Polizeigehilfen aufgegriffen worden.

**Brand.**

**Comora, 14. Sept.** In der Ortschaft Gula sind 95 Wohnhäuser nebst Nebengebäuden mit Futtermitteln und Getreidevorräten durch Feuer zerstört worden.

**Unglück.**

**Budapest, 14. Sept.** Auf der Fahrt von Großwardein nach Dobrin geriet ein Gutsbesitzer mit seiner Gattin in Streit. Er wurde so aufgeregt, daß er die Kupferkugeln und seine Frau auf die Schienen schleuderte, wo sie überfahren wurde.

**Familientragödie.** Aus Berlin wird gemeldet: Der Schauspieler eines erblühenden Familientragödie ist Mittwoch nachmittags das Haus Niemannstraße 6 in Kitzbühl gemeldet. Aus Verweigerung darüber, daß in der Ehegesundheitslage der Sohn ihr angeklagt wurde, verurteilte die Frau des Arbeiters John ihr zweijähriges Kind und sich selbst zu töten, indem sie sich die Pulsadern aufschnitt und die Gashähne in der Wohnung öffnete. Mutter und Kind wurden schwer verletzt aufgehoben und nach dem Krankenhaus abtransportiert.

**Zugunglück.** Aus Trier wird gemeldet: Zwischen den Stationen Töber und Warzhilzbach auf Strecke Trier-

Saarbrücken stieß ein leerer Güterzug und ein Arbeiterzug zusammen. Es sind über 14 Wagen eingeknickt und mehrere total zertrümmert worden. Der Lokomotivführer Sommes wurde getötet, der Schaffner Philipp Schmecker verletzt. Zwei Zugführer, zwei Seizer und ein Hilfschaffner erlitten leichtere Verletzungen. Das Unglück entstand dadurch, daß zwei Züge auf demselben Gleis losgelassen wurden.

**Som Zug überfahren** wurde der Tiefbauunternehmer Hubert Raßig aus Guxstinken am Bahnübergang zwischen Kölsheim und Guxstinken. Er war sofort tot.

**Beim Fensterlein angefahren.** Aus Deggendorf wird der „M. Z.“ gemeldet: In der Nacht zum Mittwoch in Galling in Bayern der 30jährige ledige Hammerhieb Max Friedrich zwei Burischen zum Kammerentziffern begleitete, wurde er von dem Bauernjungen Xaver Trenner mit einem Gewehre so schwer in den Unterleib getroffen, daß er nun im Distriktskrankenhaus Pengersberg, wohin er sofort verbracht wurde, mit dem Tode ringt. Der Täter wurde noch in der Nacht durch die Gendarmerie verhaftet.

**Cholera und Pest.** Aus Budapest wird gemeldet: Seit dem 12. Sept. war hier kein neuer Cholerafall zu verzeichnen. Im Epidemiehospital liegen noch sieben Choleraerkrankte. — Aus Prag ankommt die Meldung, daß in der Kreisfestung in zwei Tagen elf Personen an der Pest gestorben sind.

**Bankrott.** Aus Paris wird gemeldet: Die kleinen Sparier in Paris und in der Provinz sind neuerdings einem großen Begünstigungen verfallenen Bankrott am Pariser Opernviertel zum Opfer gefallen. Der Bankrott ist vorläufig unklar, der Schaden des Publikums beträgt 4 Millionen Francs.

**Schneiderstreik.** Aus New York wird gemeldet: 10,000 Damenschneider streiken.

**Standesamts-Nachrichten.**

**Halle-Verb., 13. September 1911.**

**Aufgeboden:** Der Arbeiter Hermann Fischer u. Agnes Neumann, Schillerstr. 24. Der Modellzeichner Hermann Schmiedel, Ledeburgstr. 50, u. Minna Schmidt, Poststr. 20. Der Arbeiter Artur Zinne, Sophienstr. 17, u. Frieda Wolff, Götterstr. 6. **Geboren:** Dem Jochbeim im Jül.-Regt. 36 Hugo Klopphaus S. Arno, Reifstr. 123. Dem prakt. Arzt Dr. med. Paul Tiburtius T. Antonie, Reifstr. 80. Dem Maschinenführer Karl Seper S. Wilh., Poststr. 27. **Bestattet:** Des Tischlers Richard Hartmann Ehefrau Emma geb. Henndie, 32 J., Triftstr. 31. Der Dachdecker Otto Werner, 31 J., Liebenauerstr. 178. Des Arbeiters Karl Werner S. Otto, 10 J., Döberstr. 4.

**Halle-Süd, 13. September 1911.**

**Aufgeboden:** Der Klempner Otto Lieb, Rudolfstr. u. Martha Perusitz, Torf. 63. Der Schmied Albin Alter, Wladenburgstr. u. Ida Kallisch, Pfännerhöhe 29. Der Sattler Andreas Boromski, Bernhardtstr. 32, u. Frieda Strümpel, Suttnerstr. 6. Der Tischler Paul Dörze, Hölbergweg 30, u. Frieda Piebu, Köpffstr. Der Geschäftsführer Willy Danter, Schützenstr. 20, u. Auguste Berger, Mühlentischstr. 30. **Geboren:** Dem Maurer Friedrich Koch I. Helene, Treibenstraße 22. Dem Arbeiter Friedrich Binder I. Charlotte, Jakobstraße 25. **Gestorben:** Des Metallbrechers Ernst König S. Ernst, 1 J., Ludwigstr. 5. Des Banarbeiters Karl Hoff aus Schönfeld Ehefrau Margarete geb. Seiber, 66 J., Klinik. Der Kaufmann Richard Boje, 23 J., Bernhardtstr. 59. Des Schlossers Willy Bahmann I. Hilda, 5 Mon., Steinweg 52. Der Eisenbahnschaffner Max Schulz aus Kotbus, 29 J., Klinik. Der Kaufmann Albert Langgraf, 37 J., Trothaerstr. 73.

**Ausmürrige Aufgebode:**

Der Politike F. H. Möbius, Halle a. S., u. M. E. M. Brecht, Wittenberg. Der Radierer G. H. Kuntze, Halle a. S., u. M. J. Niemann, Holzweisp. Der Schmied E. Schneider, Halle a. S., u. M. H. Köhler, Obermarkt. Der Schulmann Waldemar Neumann, Halle a. S., u. M. H. Uhlir, Ballenstedt. Der Geschäftsdirektor F. H. Kuntze, Leipzig, u. G. M. R. Wiegand, Naumburg. Der Rangierer F. H. D. Wöhring, Halle a. S., u. F. H. Läger, Salzmünde. Der Schlosser Paul Lichtenfeld, Halle a. S., u. Anna Menzies, Schlegelitz. Der Bergarbeiter E. A. Kühn, Naumburg, u. H. B. Winkel, Giebeld. Der Politike E. H. D. Günther, Halle a. S., u. M. E. Kaiser, Schmalzerode. Der Maurer u. Bauaufsichtiger F. D. Bergmann, Dittau, u. Minna Gräfe, Niemberg.

**Jaeger's Normal-Unterkleidung** ist die älteste und bewährteste. Alleinige Fabrikanten: **W. Benger Söhne, Stuttgart.**

**Dr. Beaucaamp: Die Pflege der Wöchnerinnen u. Neugeborenen.** Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Fritsch in Bonn hat dieses Werkchen eines der besten von unsäglich ähnlichen Büchern genannt. Ist dies allein schon ein genügender Beweis für seine Brauchbarkeit und besonderen Vorzüge, so spricht ebenso sehr die Tatsache, dass es bereits in 5. Auflage herausgegeben wurde, für die günstige Aufnahme und Beliebtheit, die das Werkchen in Fach- und Laienkreisen gefunden hat. An vielen Anstalten ist es schon in jahrelangem Gebrauch; besonders aber jungen Müttern wird es grossen Nutzen stiften, da es mit allen Vorkenntnissen anfräumt und die nötigen Anweisungen für eine verlässliche und sachgemässe Pflege des Kindes in den ersten Lebensjahren gibt. Der Preis für das in dauerhaftes Leinwand gebundene Exemplar beträgt nur Mk. 1.50. Vorräte oder zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag **P. Hauptmann, Bonn, Sürst 5** (Deutsche Reichs-Zeitung). Vom selben Verfassers wird in Kürze erscheinen: **Ratgeber für junge Mütter.** Wir nehmen schon jetzt Bestellungen darauf entgegen. **P. Hauptmann, Bonn.**

**Unterricht.** Bücherrevisor **Carl Gieseguth's** Handelslehranstalt, Halle a. S., Sternstrasse 13, Fernruf 3013, **beginnt neue Kurse** in allen Kontofachern **täglich.** Kurse für Kaufleute, Landwirte u. Gewerbetreibende.

**Städt. Baugewerkschule Bad Sulza** Hoch-Tief- u. Eisenbetonbau 5 Semester 6. April - 15. Oktober Staatskommission - Reifeprüfung

**Vermischtes.** Junger, gebild. Herr v. gut. Charakter sucht die Bekanntschaft einer jng. Dame (nicht über 30 J.) zwecks heir. Vertr. wodurch ihm die Möglichkeit gegeben ist, ein Bauerngut mit. zu übernehmen. Bemühen wochenden. Diskretion. Schriftl. Agent. oder. Kommiss. wochenden. Gest. Zuschr. erb. unter A. Sch. 10. Weissenfels a. S. postl. **Damen** best. Stände f. liebes. Aufnahme bei gebild. Ges. schriftl. empf. Besorg. d. Adoption. In. 10. Weissenfels a. S. postl.



